

**Ergebnisse der Lehrer/-innenbefragung
an der Primarschule Bridel
zum Projekt „Peace Force“
im Rahmen der Beratung von
„D'Schoul um wee“
Oktober 2005**

Durchgeführt im Auftrag des:

SCRIPT

29, rue Aldringen

L- 1118 Luxembourg

Projektleitung:

Pascale Petry

Tel.: 4785274

Durchgeführt von:

Gitte Landgrebe s.a.r.l.

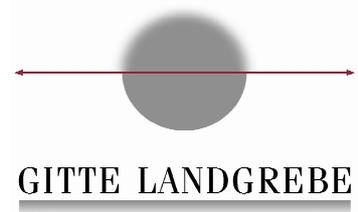
7, Rue Roger Streff

6619 Wasserbillig

Tel.: 26714046

Email: Glandgrebe@aol.com

www.Gitte-Landgrebe.lu



1. Vorbemerkungen

- ▶ Die Befragung wurde mit einem Gesprächsleitfaden durchgeführt, den alle Lehrer/-innen im Vorfeld bereits zur Kenntnis erhalten hatten.
- ▶ Die Befragung erfolgte freiwillig und anonym, d.h. die Zusammenfassung der Ergebnisse nimmt keine Namen der Lehrer/-innen auf.
- ▶ Die Interviews wurden von Frau Landgrebe und Frau Wallerath, einer Mitarbeiterin von Frau Landgrebe, in der Schule geführt.
- ▶ Es haben sich alle 18 Lehrer/-innen an der Befragung beteiligt.
- ▶ Die Ergebnisse der Befragung werden von Frau Landgrebe zusammengefasst und gehen allen Lehrer/-innen zu.
- ▶ Am 10. November werden die Ergebnisse mit der Projektgruppe „Peace-Force“ und interessierten Lehrer/-innen diskutiert. Ebenso welche Konsequenzen daraus für die Fortführung des Projekts abgeleitet werden können. Auch diese Ergebnisse gehen in Form eines Protokolls an alle Lehrer/-innen.
- ▶ Bei Rückfragen zu den Ergebnissen können sich alle interviewten Lehrer/-innen gerne an Frau Landgrebe wenden.
- ▶ Lesehinweis: Die Fragen sind jeweils durch Fettdruck hervorgehoben.

2. Ergebnisse der Befragung

Sind Ihnen der methodische Ansatz und das Konzept „Peace Force“, nachdem in Ihrer Schule gearbeitet wird, bekannt?

Alle 18 Lehrer/-innen kennen den methodischen Ansatz und das Konzept. Eine neue Kollegin möchte den Ansatz noch vertiefend kennen lernen.

Wie integrieren Sie das Projekt in Ihren Unterricht?

Folgende Ausführungen gab es hierzu¹:

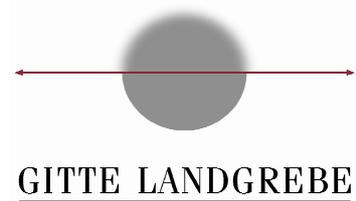
Form der Integration	Anzahl der Nennungen
Spontan bei passenden Gelegenheiten wird das Thema in den Unterricht integriert.	8
Inhalte des Projektes laufen konform mit Unterrichtsinhalten (Religion/ Moral), es findet keine explizite Integration im Unterricht statt, bei Bedarf wird Gespräch geführt bzw. auf Peace Force verwiesen.	3
Im Rahmen des Klassen-/ Schulparlaments wird das Thema aufgegriffen.	4
Bei Bedarf werden die Kinder an Peace Force weiter verwiesen.	3
Verteilung von Informationen über das Projekt und Besichtigung der Räume.	1
Projektwoche mit Plakaten und Fallbeispielen	1
Alle 5-6 Wochen findet eine Unterrichtseinheit mit Kreisgespräch zum Projekt statt.	1
Regelmäßige Aufarbeitung der Thematik, bspw. Ich- Formulierungen, Art und Weise des Sprechens, jede Woche eine Diskussionsrunde.	1
Noch keine Idee zur Integration des Projektes in den Unterricht. Es werden vorher noch genauere Informationen über das Projekt benötigt.	1

Die meisten der Lehrer/-innen geben an, dass sie die Inhalte des Projekts „Umgang mit Konflikten“ in den normalen Unterricht integrieren und nicht als eigenes Projektthema abhandeln.

Welche Materialien nutzen Sie?

12 Lehrer/-innen greifen auf Materialien wie Arbeitsblätter, Karten, Bildergeschichten, Texte, DVD zurück. Sechs benutzen keine der vorhandenen Materialien.

¹ Es gab hierzu Mehrfachnennungen



GITTE LANDGREBE

Wie können Sie sich derzeit über das Projekt „Peace Force“ an ihrer Schule informieren? Sind sie mit den derzeitigen Informationsmöglichkeiten zufrieden?

Folgende Ausführungen gab es hierzu²:

Informationsmöglichkeiten	Anzahl der Nennungen
Homepage, Kolipin, Email	16
direkter Austausch mit Koordinator (Rich)	14
Lehrer/-innenversammlungen	2
Schülerparlament	2
Dokumentation (Ordner)	1

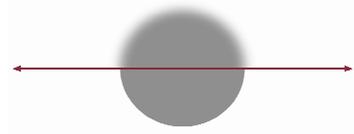
Die zentralen Informationskanäle sind die Homepage/ Kolipin sowie der Koordinator.

Alle Lehrer/-innen sind mit der Form und dem Umfang zufrieden.

Als weitere Anregungen werden noch benannt:

- Lieber handschriftliche Mitteilungen und persönlicher Austausch.
- Besprechen von auftretenden Problemen im direkten Austausch mit Klassenlehrer/-in, direkter Informationsaustausch mit der betreffenden Klassenlehrer/-in über evtl. aufgetretene Probleme.
- Informationen über Meinungen/ Rückmeldungen von Eltern oder anderen Außenstehenden über das Projekt.
- Statistiken; wie häufig wird Peace Force genutzt, von wem?
- Ausbildung: Wie geht's weiter?
- Diskussion bzw. direktes Gespräch, z.B. in Versammlungen.
- Verstärkte Mitarbeit bei den Versammlungen der Streitschlichter.
- Ausbau der Tätigkeiten vor Ort (Infoveranstaltungen, etc.), praktische Beispiele wären gut, so dass Schüler/-innen und Lehrer/-innen besser erreicht werden.
- Praktische Anleitung der Lehrer/-innen.
- Regelmäßige Treffen zur Erhebung der Informationswünsche wären wichtig.

² Es gab hierzu Mehrfachnennungen



Welche Rückmeldungen haben Sie von Schüler/-innen zu dem Projekt?

Vier Lehrer/-innen haben bisher noch keine konkreten Rückmeldungen von den Schüler/-innen erhalten. Die übrigen 14 gaben folgende Rückmeldungen wieder:

Positive Rückmeldungen	Anzahl der Nennungen
Kinder sehr begeistert von Projekt.	3
Klassenparlament mit schriftlicher Abstimmung über das Projekt, die meisten Schüler/-innen waren dafür und haben mehr Vor- als Nachteile für sich gesehen.	3
Ausgebildete Schüler/-innen sind sehr engagiert, ein paar sind nicht so begeistert, aber es gibt wohl niemanden der wirklich dagegen ist.	3
Negative Rückmeldungen	Anzahl der Nennungen
Ältere Schüler/-innen kommen sich „blöd“ vor, wenn sie Streit schlichten und andere Mitschüler/-innen lachen sie dafür aus, dass sie „Peace Forcler“ sind.	3
Von Schüler/-innen höherer Klassen kamen die Äußerungen, dass sie von Peace Force nichts halten, da es immer die selben Kinder sind, die schlagen und es zu Hause auch nicht anders läuft.	1
Schüler/-innen höherer Klassen trauen sich nicht, sich gegen das Projekt auszusprechen, da sie Angst davor haben, die Klassenlehrer/-in zu enttäuschen.	1
Kinder erleben die Streitschlichtung als Möglichkeit einer zusätzlichen Pause oder Show.	1
Unterschiedlich: einige finden es eine gute Methode, andere finden es bringt nichts und ist nur für Streber.	1
Befürchtung, dass die Streitschlichter alles ausplaudern.	1

Die Rückmeldungen der Schüler/-innen an die Lehrer/-innen bzw. die diese nennen sind, sind unterschiedlich. Positive und negative genannte Rückmeldungen halten sich in etwa die Waage. Auffallend ist bei den negativen Rückmeldungen, dass diese eher die älteren Schüler/-innen betrifft.

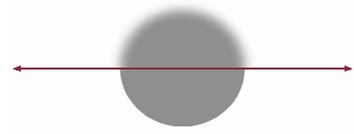
Konnten Sie bei den Rückmeldungen geschlechtsspezifische Unterschiede ausmachen?³:

Die Hälfte der befragten Lehrer/-innen konnte bei den Rückmeldungen geschlechtsspezifische Unterschiede ausmachen. Die anderen fanden, dass es keine Unterschiede gab.

Folgende geschlechtsspezifische Unterschiede wurden angeführt:

- Mädchen sehen die festgeschriebenen Regeln eher verpflichtend.
- Mädchen erlebe ich als ernsthafter, empfindsamer, betroffener.
- Jungen stehen der Sache eher ablehnend gegenüber.
- Jungen gehen eher zu Jungen zum Streit schlichten, Mädchen gehen eher zu Mädchen.

³ Es gab hierzu Mehrfachnennungen



GITTE LANDGREBE

- Bei Peace Force sind keine Mädchen, da sie nicht miteinander streiten. Nur Jungs gehen dorthin.
- Mädchen nehmen Peace Force eher wahr als Jungen. Jungen sehen Peace Force eher als unnötig an.
- Ein Junge trat sogar wieder aus Peace Force aus, da das Projekt nicht zu seiner Rollenvorstellung passte (er war ein Tyrann in seiner Klasse).

Trauen Sie den Schüler/-innen zu, Konflikte unter sich zu lösen?

Generell trauen es alle Lehrer/-innen den Schüler/-innen zu, dass sie Konflikte selbst untereinander lösen können, wenn sie gut darauf vorbereitet werden, die Vorgehensweise der Streitschlichtung immer wieder gefestigt wird. Ein Teil der Befragten führte jedoch folgende Einschränkungen an:

- Kinder die zu Hause nicht vorgelebt bekommen, dass man Streit auch ohne Gewalt lösen kann, können Konflikte unter sich sicherlich nicht in der Form lösen, wie wir uns das vorstellen (2 Nennungen).
- Ja, aber abhängig vom Konflikt (2 Nennungen).
- Ja, aber man sollte sich nicht der Illusion hingeben, dass die Konflikte dauerhaft gelöst sind.
- Bei normalen Alltagsstreitereien reicht Peace Force, aber bei größeren Problemen muss eine Lehrperson eingreifen, da das Verhalten Konsequenzen haben muss und damit die Kinder sehen, dass sie nicht alleine sind.

Wo sehen Sie Grenzen von Peace Force?

Folgende Grenzen wurden von den Lehrer/-innen gesehen⁴:

Grenzen	Anzahl der Nennungen
Bei umfassenderen, kriminellen Konflikten (Gewalt, Diebstahl) und Mobbing.	10
Die Wurzel des Problems liegt oft nicht in dem in der Schule stattfindenden Konflikt, sondern vielleicht im Elternhaus oder in der Erziehung. Es ist allerdings nicht zu realisieren, die Eltern so umfangreich mit ins Projekt einzubeziehen.	3
Elternhaus und Gesellschaft sind nicht/ nicht immer „Peace Force“ eingestellt.	2
Gelingen ist davon abhängig, ob die Schüler/-innen wirklich die Ziele erreichen wollen und die Inhalte des Projektes verinnerlichen. Wollen sie es nicht, sind an diesem Punkt die Grenzen erreicht.	1
Nachlassende Beteiligung in den oberen Klassen.	1
Abmachungen werden nicht von allen Kindern eingehalten.	1
Grenzen liegen in den unterschiedlichen Charakteren der Kinder.	1
Bei aggressiven Jugend-Gangs, z.B. BKM-Bridel-Koppich-Mafia	1
Bei immer wiederkehrenden Problemen, die täglich Thema sind.	1
Kleinere Kinder begreifen nicht so sehr den Ansatz von Peace Force und sehen alles sehr spielerisch.	1

⁴ Es gab hierzu Mehrfachnennungen

Wenn die Freiwilligkeit zur Streitschlichtung fehlt, der Streit festgefahren ist.	1
---	---

Dabei wurden als häufigste Grenzen umfassende, kriminelle Konflikte oder Mobbing benannt. Dies sind auch Gründe, die im Konzept bereits als Grenze beschrieben sind und auf die das Projekt auch keine Antwort geben kann. Hier sind auch andere Methoden gefragt.

Wo sehen Sie Perspektiven für das Projekt?

Folgende Ausführungen gab es hierzu⁵:

Perspektiven	Anzahl der Nennungen
Konzept immer wieder in Erinnerung rufen; fester Bestandteil der Schulkultur.	8
Erweiterung der Streitschlichtung auf der Ebene Schüler/-innen und Lehrer/-innen.	6
Erweiterung der Streitschlichtung zwischen Lehrer/-innen.	4
Schüler/-innen und Lehrer/-innen zu haben, die die Inhalte des Projektes verinnerlicht haben und sie umsetzen.	4
Schüler/-innen zu haben, die begriffen haben, dass nicht sofort geschlagen oder beleidigt wird.	1
Einbeziehung der Eltern in das Projekt.	1
Wenn die Schüler/-innen das Projekt kennen, lernen sie anders zu denken.	1

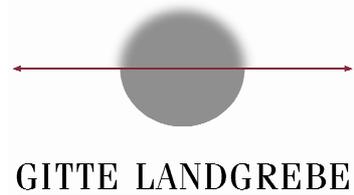
Wie bewerten Sie den Einsatz des Modells zur Streitschlichtung zwischen Schüler/-innen und Lehrer/-innen? Welche Gründe sprechen dafür und welche dagegen?

10 Lehrer/-innen befürworten den Einsatz des Modells zur Streitschlichtung zwischen Schüler/-innen und Lehrer/-innen und fünf Lehrer/-innen sehen es ambivalent. Drei Lehrer/-innen sprechen sich gegen den Einsatz des Modells aus.

Als Gründe die dafür und dagegen sprechen wurde folgendes benannt:

Gründe, die dafür sprechen	Gründe die dagegen sprechen
<ul style="list-style-type: none"> - Kinder sollten als vollwertige Menschen anerkannt werden (2 Nennungen). - Schüler/-innen und Lehrer/-innen können etwas dabei lernen (2 Nennungen). - Lehrer/-innen sollten Fehler auch vor den Kindern zugeben können. - Schüler/-innen sollten die Möglichkeit haben, ihre Meinung frei zu äußern. - Gute Möglichkeit, Konflikte zwischen Lehrer/-innen und Schüler/-innen zu klären. - Gerechtere „Behandlung“ des Kindes durch objektive Betrachtung durch eine neutrale Person. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler/-innen können Grenzen überschreiten und endlos diskutieren (2 Nennungen). - Verhalten einiger Schüler/-innen hat keine Konsequenzen, was aber nötig wäre, um etwas am Verhalten zu ändern. - Es kann denjenigen ein Instrument in die Hand gegeben werden, die sich so wieso an keine Regeln halten. Sie können Kolleg/-innen unter Druck setzen. - Bei auftretenden Problemen wird der direkte Austausch mit der Schüler/-in gesucht, es bleibt bis jetzt unklar, in welchem Fall Hilfe von außen nötig werden könnte. (2 Nennungen).

⁵ Es gab hierzu Mehrfachnennungen



<ul style="list-style-type: none"> - Andere Methode um Streit zu schlichten. - Lehrer/-innen lernen neue Perspektiven einzunehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> Nennungen). - Schüler/-innen könnten Lehrer/-innen zu nahe treten.
--	---

Gründe, die dafür sprechen	Gründe die dagegen sprechen
	<ul style="list-style-type: none"> - Angst davor, dass die Diskussion entgleiten könnte und es zu persönlichen Äußerungen käme, die dort nicht hingehörten. - Einige Schüler/-innen könnten dieses Instrument benutzen, um Machtposition auszuüben (unbewusst). - Lehrer/-innen die sich nicht beteiligen möchten, könnten unter Druck geraten, weil andere es tun, und sie selbst nicht. - Ansatz ist mit Vorsicht zu genießen, das Modell sollte nicht zur falsch verstandene Demokratie werden. - Hilft nicht, da Schüler/-innen immer was gegen mich haben. - Man kann auch Kolleg/-innen bei evtl. Problemen fragen. - Oft ist keine Verbesserung zu sehen. - Schwierig, wenn Lehrer/-in nur wenige stunden in der Klasse ist und die Schüler/-innen dann versuchen, einen Profit daraus zu schlagen.

Sind Sie weiterhin bereit auf Klassenebene dieses Projekt zu unterstützen?

17 der befragten Lehrer/-innen sind weiterhin bereit das Projekt auf Klassenebene zu unterstützen, jedoch überwiegend, wenn dies nicht den zeitlichen Rahmen sprengt. Ein Lehrer allerdings nur unter der Voraussetzung, dass das Projekt nicht erweitert wird.

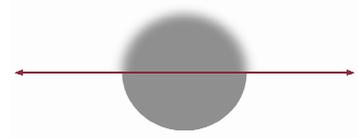
Wie sieht ihre konkrete Unterstützung aus?

Hierzu gab es folgende Anmerkungen:

- Weiterhin Gespräche und Integration im Unterricht oder Diskussion im Klassenparlament.
- Intensivere Beteiligung bei der Betreuung der Streitschlichter/-innen.
- Grundsätzlich ist der Unterricht vorrangig, das Modell wird aber bei Bedarf integriert.
- Konkrete Unterstützung durch Ermutigung und in der Projektwoche.

Hätten Sie Interesse eine Ausbildung oder ein Refresher zu dem Thema zu machen?

17 der befragten Lehrer/-innen haben grundsätzlich Interesse eine Ausbildung oder ein Refresher zu dem Thema zu machen, diese dürfe aber nicht zu umfassend sein. Eine Lehrerin davon wäre grundsätzlich bereit, wenn man bei der späteren Tätigkeit als Streitschlichter nicht öfters „ausgeschlossen“ werden würde. Lediglich ein Lehrer gab an,



GITTE LANDGREBE

dass er aus zeitlichen Gründen kein Interesse an einer Ausbildung bzw. einem Refresher hat.

Wie wichtig ist Ihnen das Projekt persönlich?

15 Lehrer/-innen finden das Projekt sehr wichtig. Von dem Koordinator wird nochmals darauf verwiesen, dass die Uridee aus dem Schülerparlament kam. Die Schüler/-innen wünschten sich Vertrauensschüler/-innen, woraus schlussendlich Peace Force entstanden ist. D.h. es war die Idee der Schüler/-innen und nicht die der Lehrer/-innen.

Zwei der befragten Lehrer/-innen sehen das Projekt als wichtig an, geben allerdings zu bedenken, dass der Schulalltag vorgeht, und lediglich eine empfindet es als mittelmäßig, da die Begeisterung nachgelassen hat, weil man öfters ausgeschlossen wird.

Welchen Nutzen hat das Projekt aus Ihrer Sicht?

a) für Sie selbst als Lehrer/-in?

Nutzen als Lehrer/-in	Anzahl der Nennungen
Erleichtert den Umgang mit den Schüler/-innen, kleine Streitereien werden auf Ebene der Schüler/-innen geklärt.	4
Entlastung der Lehrer/-innen.	4
Umgang miteinander auf respektvoller Ebene.	3
Angenehme Grundstimmung in den Klassen.	3
Modell lässt sich auf viele Lebenssituationen übertragen.	1
Gibt auch den Lehrer/-innen die Möglichkeit, Probleme von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten.	1
Neue Methode kennen gelernt.	1
Für mich ist es wichtig zu sehen, dass alle an einem Strang ziehen und das Projekt befürworten. Das bestärkt mich in meinem Einsatz und motiviert mich.	1

Die Lehrer/-innen sahen ihren Nutzen hauptsächlich darin, dass sie durch das Projekt entlastet werden und einen erleichterten Umgang mit den Schüler/-innen haben.

b) für Schüler/-innen

Nutzen als Schüler/-in	Anzahl der Nennungen
Schüler/-innen entwickeln eigenes Problemlöseverhalten, lernen auch untereinander anders miteinander umzugehen.	9
Schüler/-innen erlernen soziale Kompetenz, die sie auch später in allen Situationen benötigen.	3
Wichtig für die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit der Kinder.	3
Kinder sollen sich in der Schule wohl fühlen.	1
Schüler/-innen haben Nutzen für sich erkannt.	1
Kinder haben immer einen Ansprechpartner/-in bei auftretenden Problemen.	1

Der Nutzen für die Schüler/-innen wurde besonders darin gesehen, dass sie durch das Projekt ein eigenes Problemlösungsverhalten entwickeln können und somit lernen untereinander anders miteinander umzugehen.

c) für ihre Schule insgesamt?

Nutzen für die Schule	Anzahl der Nennungen
Weniger Streit innerhalb des Schulablaufs.	6
Ziemlich wichtig, Atmosphäre in der Schule hat sich irgendwie gebessert und positiv entwickelt.	6
Schule als Gruppe findet mehr zusammen und soziale Kompetenz wird gefördert.	2
Schule genießt einen guten Ruf.	2
positiver Einfluss auch im Hinblick auf die weitere schulische Entwicklung.	1
Schüler/-innen spüren, dass sie ernst genommen werden.	1

Der Nutzen der Schule liegt aus Sicht der befragten Lehrer/-innen besonders darin, dass sich die Atmosphäre in der Schule gebessert hat und es weniger Streit innerhalb des Schulablaufs gibt.

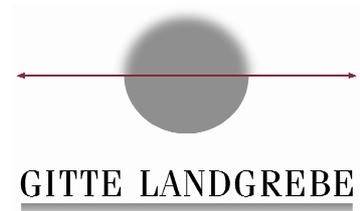
Weitere Anmerkungen der Befragten

- „Es soll auch Augenmerk auf den Gebrauch von verbaler Gewalt im Zusammenhang mit dem Projekt gelegt werden, die relativ häufig auftritt. Dies sollte ein zusätzlicher Aspekt für die zukünftige Ausbildung sein.“
- „Das Thema Mobbing/ unterschwellige Gewalt muss einbezogen werden.“
- „Wenn Lehrer/-innen von Schüler/-innen „fertig gemacht werden“, sollte dadurch nicht das ganze Projekt in Frage gestellt werden“.
- „Die Arbeit und der Einsatz von Rich sollte im Kollegium von Zeit zu Zeit gewürdigt werden. Diese Würdigung sollte auch verbal zum Ausdruck gebracht werden“.
- „Die Kinder in der Unterstufe sind noch sehr jung, das Projekt bietet sich eher an für Schüler/-innen aus dem Mittel- und Obergrad“.

3. Handlungskonsequenzen, die sich aus der Befragung ergeben

- Der Bekanntheitsgrad muss nicht mehr erhöht werden. Die Homepage und Kolipin geben nach Aussagen umfangreiche Informationsmöglichkeiten. Ebenso steht der Projektkoordinator als Ansprechpartner gerne zur Verfügung. Die Anregungen die zur weiteren Optimierung der Informationsweitervermittlung gegeben wurden (siehe Seite 4) sollten in der Projektgruppe alle auf deren Realisierbarkeit hin überprüft werden. Wichtig ist es jedoch auch zukünftig neue Kolleg/-innen über das Projekt zu informieren und Formen und Umfang der gewünschten Beteiligung mit ihnen abzuklären. Diese Aufgabe sollte in den Händen der Projektleitung liegen.

- Das Projekt bzw. die Idee des Projektes der gewaltfreien Konfliktlösung wird auf unterschiedliche Weise von einem großen Teil des Kollegiums in den Unterricht integriert.
Im Rahmen eines kollegialen Austauschs könnten hier vielleicht besonders gelungene oder praktische Methoden und Arbeitsweisen ausgetauscht werden, da die Notwendigkeit von gewaltfreien Konfliktlösungen generell als sehr wichtig erachtet wird. Das gleiche könnte für besonders hilfreiches Arbeitsmaterial geschehen. Generell verweist Roland Gerber darauf, dass es sehr wichtig ist, dass Programm in den Klassen durch Übungen zu unterstützen und in die Klassenkultur aufzunehmen, insbesondere durch das Üben von Ich-Botschaften und Einhalten der fünf Gesprächsregeln.
- In Bezug auf die Rückmeldungen der Schüler/-innen über das Projekt an die Lehrkräfte könnte überlegt werden, ob hier jährlich eine Abfrage erfolgen könnte. Wie diese aussehen könnte, und ob dies sinnvoll ist, sollte von der Projektgruppe diskutiert werden.
- Da die älteren Schüler/-innen – so der Eindruck bei den Lehrer/-innen – insgesamt weniger Interesse am Projekt haben, dies eher „uncool“ finden, soll hier noch überlegt werden, wie die Einbindung bzw. die Identifikation mit der Projektidee nochmals verstärkt werden könnte. Dies könnte mit Einbezug der höheren Klassen geschehen. Ideen hierzu könnten im Rahmen der Projektbegleitung entwickelt werden.
Evtl. könnte hier auch ein Austausch mit Mediator/-innen aus einem Lycée stattfinden, wo die weit älteren Schüler/-innen über ihre Funktion und Erfahrung als Mediator/-in berichten.
- Über die beobachteten geschlechtsspezifischen Unterschiede sollte ebenfalls nochmals in der Projektgruppe diskutiert werden. Wo lassen sich diese Unterschiede nutzen, wo soll ihnen entgegen gewirkt werden? Wie können die zum Teil diametralen Aussagen „objektiviert“ werden?
- Alle Lehrer/-innen trauen den Schüler/-innen zu, selbst Konflikte zu lösen sofern sie keinen kriminellen Hintergrund haben oder es sich um Mobbing handelt, und das Wissen zur Vorgehensweise der Konfliktbewältigung gefestigt ist. Dies spricht für eine Wiederholung bzw. Refreshings der Ausbildung auch bei den Schüler/-innen.
- Alle Lehrkräfte sehen Perspektiven für das Projekt, die sich von der Festigung des Ansatzes als Teil der bestehenden Schulkultur bis hin zur Ausweitung des Verfahrens auf Schüler/-innen – Lehrer/-innenebene oder sogar Lehrer/-innen – Lehrer/-innenebene erstreckt.
- Obwohl sich 10 Lehrer/-innen für die Ausweitung des Modells auf die Ebene Schüler/-innen – Lehrer/-innen aussprechen, überwiegen die Gegen Gründe. Dieses Thema erscheint auch stark emotional besetzt zu sein.
Generell erscheint es sinnvoll, sich weiter mit dieser möglichen Ausweitung zu beschäftigen. Hilfreich könnte es vielleicht sein, zu benennen, wie die konkrete Ausweitung aussehen könnte, wo es eindeutige Grenzen gibt.
Möglicherweise könnte eine solche Diskussion mit Roland Gerber geführt werden. Dies sollte jedoch mittel- bis langfristig geplant werden und nicht unter Zeitdruck geschehen.
- Da 17 der Lehrkräfte ein Interesse an einem Refreshing haben, sollte dies noch in diesem Schuljahr angeboten werden. Da das Interesse auch vom zeitlichen Umfang abhängt, könnte überlegt werden, ob das Refreshing in einem Zeitrahmen von 2-4 Stunden möglich ist.
Lehrkräfte die ein vertiefenderes Wissen erhalten möchten, können ggf. eine umfassende Fortbildung absolvieren.



- Der Nutzen des Projektes für Lehrer/-innen, Schüler/-innen und der Schule insgesamt wird sehr umfangreich beschrieben.
Hier scheint es sinnvoll zu sein, sich diesen immer wieder vor Augen zu führen, wenn vereinzelt Zweifel am Projekt aufkommen sollten.
- Die weiteren Anmerkungen insbesondere auch die Themen „Umgang mit verbaler Gewalt“ und „Mobbing“ sollten in die weitere Projektentwicklung unbedingt aufgenommen werden.

Wasserbillig, den 20.10.2005

Gitte Landgrebe